

Wir haben den Zuckerhut gesehen und Rio de Janeiro

Unbegreifliche Armut und Lebensfreude der Brasilianer erfahren

Von Ulrich Schulte



Baustellen-Bericht der Jungen: Ulrich Schulte aus Brasilien.

Rio de Janeiro. Nach elf Stunden Flug landeten wir in Rio de Janeiro. Schon auf der Fahrt vom Flughafen ins Hotel konnten wir einen Teil der Vielseitigkeit dieser Stadt entdecken. Dieser Eindruck vertiefte sich bei einer Stadtrundfahrt: Wir haben natürlich den Zuckerhut gesehen und konnten vom Corcovado aus, auf dem die Christusstatue über der Metropole wacht, die ganze Stadt überblicken. Rio de Janeiro ist eine faszinierende Stadt, eine Stadt voller Kontraste. So sieht man das Meer am Fuße von grün bewachsenen Bergen, der Strand ist von Wolkenkratzern und Hotels eingerahmt und an den Hängen von Rio erstrecken sich riesige Favelas. Nicht nur die Landschaft bietet starke Gegensätze. Ein großer Unterschied besteht auch zwischen Arm und Reich. Am Strand tummeln sich bettelnde Straßenkinder, und von überallher kommen kleine jungen und Mädchen, die sich als Schuhputzer ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. Das Faszinierendste an unserem Aufenthalt sind die Begegnungen.

Von Rio aus fahren wir in den Bundesstaat Minas Gerais, eine sehr ländliche Gegend. Das Kloster, in dem wir untergebracht sind, liegt in der Nähe von Ouro Preto. Die auf mehrere Hügel verteilte Stadt besichtigten wir und wir, die wir seit Jahren Aluminium für das Servir-Projekt sammeln, besuchten einen der großen Aluminiumhersteller, die ALCAN-Werke. Den letzten Tag im Kloster verbrachten wir damit, eine Goldmine zu besichtigen. Am Abend starteten wir dann per Bus zu unserem Arbeitsaufenthalt in Januária.



Gruppenbild, aufgenommen bei der Besichtigung der ALCAN-Werke in Ouro Preto: Seit Jahren wird am Gymnasium MK Aluminium gesammelt, im Rahmen ihres Brasilien-Aufenthaltes machten sich die Schüler um Werner Liesmann ein Bild von der Aufbereitung.

Quelle: [Sauerlandkurier](#) - 23. Juli 2000

**SAUERLAND
KURIER**